



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Todten-Gerüst

Schilling, Florentius

Sultzbach, 1681

Scipio Emeritus. Der Hoch- und Wolgeborne Herr/ Herr Adrian/ Grav von
Enckenvört. Jch warte täglich/ weil ich streit/ biß mein Veränderung
kommt. Job. 14.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51306](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51306)

SCIPIO EMERITUS.

Das ist:

Wolverdiente Ehren = Gedächtnuß/
Weyland

Ihr Excellenz /

Des Hoch- und Wolgebornen Herrn / Herrn

A D R I A N.

Des Heyl. Römischen Reichs / Grafen von En-
ckevort / Herrn auf Ledetsch / Bodanez / Schwonschitz /
Nusdorff und Baldau / der Röm. Käyserl. May.
Geheimen Rath / General Feld- Mar-
schallen / &c.

Gehalten den 1. Aprilis Anno 1664.

Cunctis diebus, quibus nunc milito, exspecto donec ve-
niat immutatio mea.

Ich warte täglich / dieweil ich streit / biß daß mein
Veränderung komm. Job. 14.

S O höre ich wol / auch ein Adrian das gekrönte Haupte
der Röm. Monarchey / ist vor Jahren aus seinem Käyserl.
Thron von dem Tod gestürzet / seiner Majestät entsetzet / und
in eis

ENID

in einem wurmstichigen Triumph herum geführet. So hör ich wol auch ein Scipio, der von Man und Namhafften Thaten edle Kriegs-Helde ist von dem Sinnlosen Tod entsinnet/ seiner Waffen entrisset/ den schnöden Wärmen zum Sieg/ in die alte und kalte Erden gezogen. So höre ich wol / so viel unüberwindliche Martialische Ritter und Reuter seynd vom Tod vom Pferd gerissen/ zu Boden gefället/ und aus dem Harnisch in ein Bett/ in ein Sarch/ in ein finstere Krufft getrieben worden: Achles ist gar zu vil wahr/ ein gekrönter Kopff/ ein gewaffnete Hand/ ein bewehrte Faust/ ein geharnischte Brust/ auch der alleritterlichsten Heer-Führern seynd dem grüßigen Tod nit mehr/ als ein unmündig in der Wiegen liegendes eingefeitschtes Kindlein.

Etwan hat auf mein unfehlbare Gedanken gezelet/ sener wolbekannte Sinn-Dichter/ welcher mit einem Gemähl/ wie der Tod ein frisch gebornes Kindlein / neben beygefügter Todten-Truhe/ wiegen thut/ uns vorgebildet/ und mit der Überschriffte becheuret: *Nascentes* Meusn. in Thef. Phil. Jopol. p. 71 *morimur*: so bald wir geboren werden/ fangen wir unempfindlich an zu sterben / von der Mutter Leib/ von der Hand der Hebam/ von der Wiege/ dem Tod im Arm/ der Sarch in Gewalt/ dem Grab in Eigenthum. Erwachset das Wiegen-Kind mitlerweil in einen starck gewaffneten Krieger / welcher mit kühnen Beginnen und wütenden Degen/ seinem vorgestellten Feind unter die Augen trittet/ ihn tödlich trifft/ oder getroffen wird/ kan man die gedachte Sinn-Schriffte: *Nascentes morimur*, verwandlen und setzen / *Militantes morimur*, geborend/ und streitend sterben wir/ welches der Poët also erleutert:

Quotidie cunas capulum excipit & libitina

Lucinam cum mors pueros vix sustulit ortos.

Das ist:

Das Leichpaar bey der Wiegen stehet/

Aus einem das in ander gehet.

So bald wir kommen in die Welt/

Ist uns schon unser Grab bestellt,

Wer weiß ob nicht etwan der Gedultige Job solche Gedanken gehabt/ indem er sich hören lassen: *Cunctis diebus, quibus nunc mi-*

lito,

lito,

Glof.
Mart. ap.
Liran.

Gelad. in
Esther. c.
4. §. 127.

lito, exspecto donec veniat immutatio mea. Gestritten hat Job und streitend die Tag seines Lebens auf Veränderung von der Stärke zur Schwachheit/von den Kräften zur Abnehmung/von dem Leben zum Tod/gewartet. Ich weiß zwar gar wol/ daß dieser Job redet von der endlichen Veränderung in der allgemeine Auferstehung/nach dem Ausspruch der Glos: Donec veniat immutatio mea, id est: In resurrectione mea in corpore glorioso. Glorwürdige Veränderung/aber mittels vorgehender Veränderung vom blöden Leben zum schynoden Tod. An statt Immutatio lieffet Symmachus: Donec veniat sancta nativitas mea. Bisß mein Veränderung komme/soll heißen bisß mein heilige Geburt komme/und disß soll der Tod seyn? Freylich/freylich sagt Celada: Verum aliqui immutationis nomen ad mortem referunt: daß der Tod ein Veränderung ist/ verstehe ich/ daß der Tod aber ein Geburt ist/verstehe ich nicht. Die Geburt bringet den Menschen auf die Welt/ der Tod nimmt ihn wieder aus der Welt/wie kan der Tod dann ein Geburt/und ein heilige Geburt seyn? Gelad: Ita ut mortis ope ac memoria se sustentaret, & hoc meditaretur & exspectaret suæ militiæ, atque ærumnarum allevamentum. Das ist: Job hat sich mit Hülff und Gedächtnuß des Todes aufenthalten / und betrachtet als ein Enthebung / und Erlösung von seinem Streit und ausgestandenen Widerwärtigkeiten/zur glorwürdigen Auferstehung/welche ein neue/und heilige Geburt ist.

Seynd wir auf dem Feld und Plan dieser zergänglichē Erde/also vil streitbare Soldaten wider die anreißende Laster/wider umstehende unsichtbare Geister/wider die ißerliche und einheimische eigene Herrkens Feind/so ist der Kampff schwer/gefährlich & Streit/zweiffelhafft der Sieg/ und ob schon ein wunderthätige Scipio in seinem Heldens Muth des Siegs vermittelich sich versichert/versichert er sich des aufersten Todes nichtermehr: Exspecto donec veniat immutatio mea.

Wann aber auch ein Scipio viel Jahr durch Pieken/Partesanen/Lanzen und Degen bey den alten Römern: Bey jetziger Zeit aber / durch Pistolen/Musqueten/Feldschlangen und Carthannen geloffen/ dem behenden und haintigen Tod im freyen Feld entgehet / zu einem

Lobl.

Löbl. Alter gelanget/ im ruhigen Schlaf/ Beth eines seel. Todes verbleichet / ist es für ein ungewöhnliches Feld- und Welt- Wunder zu halten. Für ein Welt- Wunder zu halten/ daß ein Röm. Scipio, nach so viel blutigen Scharmisten/ nach so viel gefährlichen Wasser- und Feld- Schlachten zu Literno auf seiner Herrschafft einen natürlichen und sanfften Tod genommen.

Aber was suche ich in der weite/ Adrian/ Scipionen und Kriegs- Ritter/ indem wir in der Nähe vor unsern bestürzten Augen einen Adrian, einen Scipion, einen Graven/ einen Feld- Marschallen haben/ welcher dem Tod zu einem Raub / der Sarch zu einem Inwohner/ und dem Grab / in welcher sein streitbarer Leib auf die gloriwürdige Veränderung wartet/ in einem Burger worden. Als nemlich/ weiland der hoch- und Wolgeborne Herr/ Herr Adrian des heil. Römischen Reichs- Grav von Enckevöret / Röm. Käys. Maj. Geheimer Rath/ Feld- Marschall/ Adrian nach dem Namen / Enckevöret nach dem Stammen / Grav und Geheimer Rath nach der Würde/ Feld- Marschall/ und ein neuer Scipio nach den Thaten/ welcher von Anno 1603. bis auf 1663. in allem 60. Jahr/ deren 43. unter den Waffen er vollzogen/ hat auf die tödtliche gewartet/ und anjesho in der Grävl. Verdenbergischen Krufft die gloriwürdige Veränderung mit Verlangen erwartet: *Exspecto donec veniat immutatio mea.*

Ach! mißgünstiger Tod/ was hast du dem Hochlöblichen Erzh. Haus von Oesterreich/ und der gesampften Christenheit/ welcher der Türckische Grimm mit vermessenem Sebel drohet/ einen solchen General- Feld- Marschallen/ welcher diesem Sebel die Spiz seines Degens mit unverzagter Fauste zeigen dorffte/ zu ungelegener Zeit trutzig entzogen. O! hätte der Tod diejenige/ welche wegen des Müßiggangs über ihrer Thür/ entweder: *Nos numerus sumus:* oder aber: *Hic situs est Vacua* geschrieben haben/ mit seinem Pfeil tödtlich bestachelt. Er aber ergreiffet dafür gewaffnete streitbare Helden: Keinem ist er zu schwach / keiner ist ihm zu stark. Unserm Graven von Enckevöret seel. als einem General- Feld- Marschallen kan ich in diesem Fall mit Zug zueignen / was jenem Alexandro Fürsten von Artemberg /

auch einem Kriegs-Helden / bey seiner dreytäglichen Besingnuß
Anno 1629. geewigt worden.

Hic jacet Dux Exercitus,
Bellica fortitudine clarus,
A vermibus in hypogeo obsessus,
Victas manus tradii in victus.

Plangite!

Hie liegt begraben ein Heer-Führer von Thaten klar/
Von Würmen belägert in dieser Todten-Baar;
Ihn überwunden hat der Tod: die Hand gebunden/
Unüberwindlich doch das Helden-Hertz gefunden.

Ein Soldat/ein General/der mit seinem Heer-Stab ganze Läger nach Belieben gestillet/ oder beunruhiget/solle von Würmen belägert seyn? Ja solcher Soldaten gebrauchet sich der Tod / und ob der Belägrte schon ein Alexander, oder ein Scipio, oder ein Adrian von Enckevort wäre.

Der gebührende Ehren-Titul/so ich unserm Hr. Graven billischer massen beyeigne/ist Scipio Emeritus. Was bedenkliche un große Verdiensten bey dem Röm. Volk der Scipio hatte/betheuret mancher Geschicht-Schreiber. Der Röm. Senat hatte an den Scipio einen ernstlichen Befelch ergehen lassen/er solte von der gemeinen Cammer zur Beförderung des gemeinen Wesens/und Fortsetzung des Kriegs ein Summa Gelds erheben/die Einnhmer aber die Cammer selbige Tags nit wolten eröffnen/auch etwan mit Vorwand/es wäre kein Geld im Ampt/alsdann Scipio: Ist die Cammer/und das Zahl-Ampt/das ich mit Geld erfüllet/meinetwegen beschlossen/will ich es eröffnen/auffsperrē/und das angeschaffte Geld erheben/das Ampt wird nit leer seyn/(dann was leer ist/sperret man nit) hat also das angeschaffte Geld erhebt/un dem gemeinen Wesen der Röm. Monarchy angewendet: Als er folgendts von Petilio und Quinto beyden Zunfftmeistern/bey dem Röm. Volk wegen unterschiedlichen scheinbaren Unordnungen öffentlich beklagt wurde/antwortet er nichts/dann allein: Hac die Quirites, Hannibalem, & Carthaginem devici: proinde ascendo in Capitolium.

colium Jovi Opt. Max. sacrificaturus: Auf den heutigen Tag hab ich
 Hanibalem geschlagen/die Stadt Carthago eingenommen/jetzt steige
 ich hinauf in das Capitolium, dem Jupiter aufzuopfern/wer entzwei-
 schen meine Anklager hören/und das Urthel über mich fällen will/der
 fälle es. Über diß schreiet auf Plutar. Tantum valet EGREGIORUM in Plutarcho
 Rempub. MERITORUM fiducia: ut repente iudicii vigor versus sit in Apo.
 in orationem, & reus pro supplice egerit triumphantem. Dieser
 dieser Scipio ware Emeritus hatte ein solches vertrauen auf seine be-
 kante Dienst un Bedienst/das er sich vor keiner Klage/vor keinem Ges-
 richt/vor keinem Urthel nit fürchtet/mit entsetzet. Kömte einer und bez-
 üchtige unsern neuen Scipio, ADRIAN, Graven von Enckevört/einis-
 ger geringsten Untreu. Kömte einer und klage/das er einem Soldaten
 an seinem Sold was entzogen. Kömte einer und wende vor/er habe nit
 seines allergnäd. Landsfürstens/sondern seinen eignen Nutzen gesucht.
 So viel treue Thaten/so viel Verdiensten/so vil Jahr/nemlich 43. als
 er den Degen geführt/seynd so viel lebendige Lobzungen/das er ohne
 Begierde nicht seinen / sondern mit Blutvergiessung des Lands und
 Landsfürstens/und drey gloriwürd. Käysern Nutzen gesucht/und die
 Regel jenes wahren Hofmanns beobachtet: Et omnibus fac consu-
 las, sed non tibi: Te damna publica moveant, non tua. Der ein
 wahrer Scipio will seyn/helffe andern/nit ihm/bereiche andern/nicht
 sich/nit sein/sondern der gemeine Schaden bewege ihn. Dieser Grav
 von Enckevört/hat sich zu Ehren und Nutzen des Erb. Hauses von
 Oesterreich/unter Ferdinando II. Ferdin. III. gloriwürd. Gedächtn.
 und Leopoldo jetzt regierenden Käyser lassen gebrauchen: Ut trium-
 phantem egerit. Sich/sprich ich/aber nit ihm/sondern dem Vater-
 land. Sich/aber nit ihm/sondern dem Röm. Reich. Sich/aber nit ihm/
 sondern allerhöchstgedachten Oesterreichischen Käysern: Tantum
 valet EGREGIORUM in Rempub. MERITORUM fiducia. Eines Tri-
 umphs ist er würdig/indem er seine Würde nit auf Gunst und Gnade/
 sondern auf eigne Verdiensten Grundvest gesetzt. Dann das Röm.
 Reich/und die Röm. Käyser gesehen/wie er schon im 17. Jahr seines
 Alters wie ein gemeiner Knecht mit der Musqueten das Fundament
 Aaa iij gelegt/

gelegt/ und diß ist ein Verdienst. Von der Musqueten zu der Pike
geschritten/ und diß ist ein Verdienst. Von der Pike zu dem Faindl
und diß ist ein Verdienst. Von dem Faindl zu der Partesan und diß ist
ein Verdienst. Von der Partesan endlich/ zu dem Generalat- Stabl/
und diß ist ein Verdienst. Was ist dann Wunder/ daß dieser Encke-
vöertische Scipio ein wahrer Emeritus worden/ und triumphiret/ in
dem er seinen angebornen Adel mehr erhebt/ besser erweitert/ vester
erhöhet und bey der nachkommenden Welt/ geewiget.

Und zwar weilen er seinen angebornen Adel geewiget / hat sein
Adel nicht an ihm/ sondern an seinen Anhern/ so wol Geistlichen/ als
Wellichen/ angefangen / massen/ seiner Urnherren zu geschweigen/
weiland Herz Wilhelm von Enckevöert diß Adelige Geschlecht mit
dem Purpur gezieret/ indem er vom Pabst Adrian des Namens dem
Sechsten / zum Cardinal und von Clemente VII. zum Bischoff der
berühmten Stadt Utrecht/ (allwo er der letzte Catholische Bischoff
gewesen) ernennet und eingesetzt worden. Und dieser Cardinal hat den
grossen Welt-Wunder Carolum V. als er zum Röm. Käyser gecrönt
worden/ zum Röm. Käyser gesalbet. Diser Cardinal von Enckevöert/
demnach er im 70. Jahr seines Alters seel. Todtes verblichen/ ist er in
der bekannten Kirchen All' Anima zu Rom beygesetzt und mit herli-
cher Grabschrift/ so noch heutiges Tags/ nach dem er noch zu Lebzei-
ten diesem Pabst Adriano eben in dieser Kirch ein schönes Epitaphium
aufgerichtet zur ewigen Gedächtnus geehret worden. Und wo dieser
Wilhelm mit der Purpur/ hat ein anderer Wilhelm von Enckevöert
diß Adelige Geschlecht mit dem Degen behaupt/ als nemlich unser
Graven Adriani seel. werthester Vater so unter dem Caralo V. mit
2. Compagnien Küriffiern / so er auf eignen Unkosten aufgebracht
zu Ehren und Diensten des oftgedachten Erzh- Hauses ritterlich ge-
fochten. Und in dessen Fußkapffen ist unser neuer Scipio Grav von
Enckevöert eingetreten/ wie nachgesetztes Elogium bethueet: Tan-
ti patris non degener filius, legionem splendidam trium vivo-
rum millium propriis sumptibus conscripsit. Wo Wilhelm von
Enckevöert der Vater zwey Compagnien Küriffier / hat Adrian
von

von Enckevdert der Sohn ein Regiment von 3000. Mann aus eigenem Beutel erworben und ritterlich gestritten.

Insonderheit hat er seinen Helden-Muth bey der Schlacht zu Lützen mit ewigen Namen erwiesen / allwo er Wunden / aber keine Ruckwunden nicht empfangen / dann er dem Feind das unerschrockene Gesicht / beherste Brust und gewaffnete Faust dergestalt gezeigt / daß er der Feinden viel erlegt / er aber endlich verwundet / verlohren / nach gescheneher Schlacht unter den Todten gefunden / und halb tod lebendig herfür gezogen / und mehr durch Hülff des Himmels / als durch Kunst und Günst des Arzten geheilet worden. Aber höret was mir beyfällt / so unsern verwundten Scipio unter den Verwundten und Todten zweiffels ohne getröstet.

Als der König in Polen Wladislaus Loeticus die Creutz- Herren teutschen Ordens hauptsächlich geschlagen / und nach vollender Schlacht herum geritten / die Verwundten und Todten zubesichtigen / fund er einen Teutschen Ritter / Namens Florian Sahrus, mit vielen Wunden unter den Todten liegend / insonderheit wie er auf dem Rücken lage / und sein Ingeweid / damit es aus der Wund nicht heraus flüßete / mit beeden Händen zusammen hielt / spricht der König: Quam magnus hic est hujus Viri cruciatus. Crom. 1.
11. O was groffen und unerhörten Schmerzen und Peyn / muß dieser Ritter leiden. Antwortet ihm der Ritter: Major est ejus, qui in eodem pago malum Vicinum habet, qualem ipse expertus sum. Als sagte er: Euer Königliche Majest. haben ein vertreuliches Mitleiden / daß ich unerträglichen Schmerzen an meinem ganz verwundten Leib leide: Ein größern Schmerzen leidet einer / der einen bösen Nachbarn neben ihm hat / allermassen ichs erfahren. Der König tröstet ihm / und verspricht ihm / wosern er wurde genesen / das Dorff in welchem er wohnete / zuschenecken / und den bösen Nachbarn abzuschaffen / allermassen auch geschehen / als er widerumb geheilet und gesund worden. Verwundt unter den Verwundten / halb tod unter den Todten liegend / O! Schmerz O! Peyn. Aber ich vermeine / daß unsern Graven von Enckevdert / seine tödtliche Wunden nicht also beschmerzet / als

beschmera

beschmerzet der damalen böse Nachbar des Röm. Reichs und Erz-
 Hauses von Oesterreich. Wer war dieser Nachbar? Gustavus,
 König in Schweden / dieser ist aus Verhengnus der Göttlichen All-
 macht aus diesem Leben / mittels einer Kugel abgeschafft / und den
 Graven von Enckevöert mittler weil nicht ein Dorff / sondern ein
 Stell und Siz / als einem geheimen Rath / im geheimen Rath / von
 ihr Käys. Maj. billicher massen gegeben worden.

Es ist bekant / was gestalten diser General-Feld-Marschall zwey-
 mal / einmal von den Frankosen / das andermal von den Schweden ge-
 fangen worden / (daß auch die Scipiones verwund und gefangen wer-
 den / aber gloriwürdig auf der Brust und nit ruckflüchtig) und gefan-
 gen verblieben bey den Frankosen 3. Jahr / 3. Monat / 3. Woche. Bey
 den Schweden anderhalb Jahr: Als Anno 1569. in einer gewissen
 Gelegenheit und Schlacht / verwund und gefangen worden / Ludo-
 vicus ein Fürst von Condé, hat er sich selbst getrostet un mit Mund
 und Herzen gesagt: Pro Christo, & patria dulce est periculum. Die
 Gefahr / will dieser Fürst sagen / seynd sauer / oder bitter / die Gefahr a-
 ber / in welche Christo zu Ehren / und dem Vaterland zu Nutzen sich ein
 Soldat begibt / ist lieblich un ist süß. Unserm Graven von Enckevöert /
 war die Gefahr in der Schlacht bey Lützen süß / dann sie war für Chris-
 tum und für das Vaterland. Süß die Gefahr da er die Clausen und
 vesten Pass Pregnis dem Feind wieder abgenommen / dann sie war
 für Christum und dem Vaterland. Süß die Gefahr / da er die Stadt
 Memmingen eingenommen / dann sie war für Christum / und für das
 Vaterland. Süß die Gefahr / als er die zu Bernburg von den
 Schweden eingeschlossene Käys. Armee entsetzt und die Freyheit ge-
 bracht / dann sie war für Christum / und für das Vaterland. Süß die
 Gefahr / wie er Freyburg auch entsetzt. Süß die Gefahr / so oft er in
 Teutschland / im Röm. Reich / in Italien und wo er anderwärts ge-
 fochten / dann sie waren für Christum / für den Käyser / für das Va-
 terland: Pro Christo, & patria dulce est periculum.

Und hat unsern Scipio nicht entristet / was getrohet wird / daß
 derjenige / so die Gefahr liebt und sucht / in der Gefahr solle zu Grund
 gehen:

Dres.
 Mil. 6.

gehen: Qui amat periculum in illo peribit: Der die Gefahr liebt/
 wird in der Gefahr umkommen/und er Grav von Enckevdert/als ein Eccl. 3.
 Käyß. General Feld-Marschall/ziehet mit einem ganzen Heer in Ita-
 lien/der Gefahr entgegen. Höre einen bedenklichen Unterschied/zwi-
 schen Gefahr und Gefahr. Alphonsus der Arragonier König/als er
 mit mächtigem Kriegsheer Johanna/der Königin zu Neapolis/wider
 ihre eindringende Feind zu hülff kommen/und von seinen Hoffleuten ge-
 warnet worden/in die Gefahr seine Person nit zu setzen/antwortet er mit
 Löwenmuth: Non ab horreo pericula, cum sine illis nemo unquā Panorm. l.
2. de Gest.
Alphon.
 gloriam consecutus sit. Wo Glory/Ehr und Gefahr ist/scheue ich
 die Gefahr nicht/ mit welcher ich die Glory gewinnen/und ohn wel-
 che keiner die Glory erhalten kan. Die Gefahr hat unser Grav ge-
 lobt/ geliebt/ gesucht/ gefunden/aber nit die Gefahr/in welcher/wann
 sie geliebt und gesucht wird/der Untergang ist. Und diß ist die Gefahr/
 welche für die Gelegenheit der Sünden verdolmetschet wird: Qui Liran. in
Eccl. c. 3.
 amat periculum, in illo peribit, id est: Peccatorum occasiones:
 Der sich in die Gelegenheit zu sündigen begibt und liebt / der begibt
 sich in die Gefahr / in welcher man umkommt und verdirbt. Die
 Gefahr der Sünden/hat Grav von Enckevdert gemeidet/die Gefahr/
 Glory und Ehr zu gewinnen/ hat er nicht gemeidet: Pro Christo &
 patria dulce est periculum.

Als jener Portugeser Cavallier Laurentius Almeida zur See
 wider die Türcken streitete/ sein Schiff in augenscheinlicher Gefahr
 stunde/und er ermahnet wurde/sich zu hüten und zu erretten/ antwor-
 tet er mit unerhörter Dapfferkeit. Non mihi decorum id pericu- Ofor. l. 3.
Hist.
Enima.
 lum evitare, & commilitiones in eodem constitutos deserere:
 non mortem, sed infamiam extimesco. Mir/ sagt dieser/ unserm
 Graven gleichförmiger Soldat/will es nicht gebühren/die Gefahr
 zu meiden/und meine unterhabende Soldaten darinnen stecken lassen:
 dann ich fürchte mich nicht vor dem Tod / sondern vor Schand und
 Spott. Grav Adrian von Enckevdert/sucht Glory/meidet Spott:
 sucht Kriegs. Ehre/meidet Schand: sucht Gefahren/ die Soldaten
 aus vorstehenden Gefahren zu erretten:sucht den Frommen des Va-

terlands mit Wunden/ mit Schmerzen/ mit Blutvergiessung. Pro Christo, & patria dulce est periculum.

Auth. Vit.
ap. Theat.

In dem Röm. Scipio wird unser Brabantische Scipio von Encke-
vbert/dunckel mich hauptsächlich beschrieben: Totius corporis for-
mâ conspicuus. Adhæc animi bonâ, muneraq; naturæ cû milita-
ris accederet gloria, dubium erat gratiores gentibus, domesticis
virtutibus, an mirabilior bellicis artibus foret. Scipio war vñ schö-
ner/grosser Leibs- Statur/von Gott und der Natur/mit äusserlichen
und inerlichen Gaben also bereichert und gezieret/das man kaum konte
entscheiden/weilen die Kriegs-Glory darzu kam/ob er dem Volk wege
politischen Haus-tugenden angenehmer/oder wegen Kriegs-Künsten
wundersam zu schätzen. Wie schön/groß und von wolfügiger Statur
dieser Grav von Enckevbert war/wissen alle/so ihn noch zu Lebzeit ge-
sehen nñ gekennet/dessen sein natürliche Gaben des Verstands/Wissens-
schafft/Weisheit/schöne weiß zu handeln nñ Bescheidenheit also vor-
trefflich/dz er ein wärcklicher Käyserl. Geheimer Rath: Seine Wiss-
schafft/Erfahrung und Übung im Kriegswesen also herrlich/das er ein
General-Feld-Marschall worden/in Gnaden bey der allergnädigsten
Herrschaft/werth bey dem Adel/angenehm bey der Gemein/del' Unters-
thanen nit ihr Gestreng/sondern ihr Gnaden/lieb bey den Soldaten/
deren Vater Pater desolatorum militum, er billich geneuet worden.

Erwege ich Domesticis Virtutibus, seine anheimische Haus-
Tugenden / so werde ich gleichsam mit einem politischen Ariadma-
Faden/ in seine Haus- und Hofhaltung gewiesen/insonderheit zu sei-
ner allerwerthesten Frau Gemahlin/ anjese hinterlassene Wittib ge-
führet. Als nemlich/die Hoch- und Wolgeborne Frau/Frau Anna
Camilla, Grävin von Enckevbert/eine geborne Grävin von Ber-
denberg und Namest/mit welcher er in die 26. Jahr so löblich gelebt /
das sie niemalen Fried gemacht / weilen sie niemalen uncinig noch
friedbrüchig gelebt. Bey ihnen war ein Herz in zweyen Leibern: Eine
Zunge in zweyen Munden: Ein Sinn und Gedanc in zwey Köpfen.
Das wo dieser Grav sel. dis Lob hinterlassen/das er war wie ein Pfer-
singbaum gegen männiglich / vielmehr gegen seiner Grävl. Frau
Gemahlin. Ich

Ich erkläre mich mit einem Sinn & Gemähl / so ein bekannter Camer. Cent. I. Emb. 441
 Emblematisft / mit einem Ast eines Pfersingbaums / an welchem ein
 Laub und ein Pfersing vorgebildet wird / mit der Überschrift / Con-
 cordia cordis & oris, Übereinstimmung des Herzens und Munds/
 so also verfest wird.

Perfea fert cordis fructus, folia æmula linguæ :
 O utinam in cunctis, hæc bene juncta forent.

Das ist :

Der Pfersingbaum von Laub ist schön / von Frucht ist reich :
 Das Laub ist einer Zung / die Frucht dem Herzen gleich.

O wolte Gott / daß so ein jeder beschaffen wär /
 So gieng es in der Welt viel besser her.

Wann jeder beschaffen wär / wie Graf Adrian von Enekeobert /
 der redliche Scipio, bey welchem Concordia cordis & oris, daß das
 aufrichtige Herz mit der unverfälschten Zung / und die warhafftige
 Zung mit dem wolmeinenden Herzen übereinstimmeten / so war er ins-
 wendig kein Nero, und auswendig Cato : Kein Cain wider Abel :
 Kein Joab wider Abner. Hört das Wunderlob im hiebengefügten
 Elogio und Lobspruch: Cor iusto linguæ æquilibrio responsabat
 semper : ita ut quod ore, idem & corde gerebat: Dieses aufrichti-
 gen Generalfeld-Marschallen Herz und Zung / waren ein gleichförs-
 miges Gewicht auf der Waag / der niemalen verfälschten Redlichkeit.
 Sein Herz war ein liebreiches Uhrwerk / die Zung ein unbetrieglicher
 Zeiger der innerlichen Beschaffenheit des Herzens. Und wo män-
 niglich bekannt / daß er solcher Gestalt gegen männiglich gesittet / hat
 er doch solches gegen seiner hochgedachten Frau Gemahlin also erz-
 zeigt / und sie sich gegen ihm also angelassen / daß wo Albutius jener
 Römer mit seiner Terentiana 25. Jahr ohne Klag gelebt / haben dies-
 se beyde Grävliche Conleut 26. Jahr mit einander also zugebracht /
 daß der Friede / Lieb und Einigkeit für die Göttin Viriplaca niemalen
 gelassen. Dann bey und zwischen ihnen eine Seel / ein Herz / ein Sinn
 Concordia cordis & oris.

Aber O Schmerz! je heftiger die Liebe / jr einiger die Herzen!

W b b ij

ie

je mehr die Jahr der Conlichen Beyammenwohnung/ je grösser der Schmerz/ wegen der tödtlichen Zertrennung. Daß ich billich mit jenem über den Tod ausschreyen kan: Siccinè separat amara Mors?

1. Reg. 15.
Eccl. 42.

O bitterer Tod! dessen Gedächtnuß auch bitter/ entzweyete er also Leib und Seele/ Sondern er ab den Liebenden von der Geliebten und Liebenden? Daß das Weib ohne Mann/ der Sohn ohne Vatter/ die Unterthanen ohne Herrn/ die Soldaten ohne Feld-Marschallen/ und auf mein Vorhaben / Frau Grävin Anna Camilla ohne Herrn Adrian Graven von Enckevöert. Diß ist ein Inhalt dessen/ was der Priester vor 26. Jahren ausgesprochen: Diß euch beyde der Tod scheidet. Da ist der Tod/ da ist die Entscheidung. O mors amara!

Vorgedachter Sündichter entwirfft in einem Sinn-Gemähl/ wie ein Jüngling sisset/ uñ auf einem Täftelein mit beygestelltem Tod also schreibt: Sic visum est superis, also hat es Gott gefallen; anzudeuten/ daß so wol der Tod/ als das Leben der Göttlichen Anordnung heimzustellen/ insonderheit wo die Tugenden/ mit welchen ein Scipio, ein Adr. ein Grav/ ein General Feld-Marschall sich geewiget/ werckstellig gespürt werden. Uñ setzt diser Emblematis diese Sinnschrift hinbey: Viva virtus est superis expers. Die lebendige Tugend ist unsterblich.

Viva mori nescit virtus, est funeris expers.

Assequitur virtus omnia: firma manet.

Die lebhaft Tugend kan nicht sterben/

Noch irgend in dem Grab verderben.

Tugend erlanget alle Ehr/

Bleibt vest/ vergehet nimmermehr.

Ich glaube / diß sey von unserm General Feld-Marschallen eigentlich verstanden/ dessen Sinnschrift zu Lebzeiten war: Vivit post funera Virtus: Die Tugend lebt nach dem Tod; dergestalt / wo Grav Adrian zwar tod/ Sic visum est superis, Gott hat es also angeordnet/ daß er Anno 1603. den 20. Aug. zu Utrecht auf die Welt geboren/ aber Anno 1663. den 3. Junii zu Ledetsch in Böhmen Gottselig gestorben/ lebt dennoch seine Tugend. Tugend der Forcht und Andacht gegen Gott. Tugend der Gerechtigkeit und Liebe gegen dem

dem Nächsten. Tugend der unzerbrochnen Treu gegen dem Erbs
 Haus zu Oesterreich: Vivit post funera Virtus: Hat denn jene Ader
 liche Röm. Dama Valeria nach dem todlichen Hintritt ihres Mannes/
 sich nicht mehr wollen verehlichen/aus Ursachen/wie sie gefragt wor
 den/warum? Hat sie so liebreich als hochverständlich geantwortet: I-
 deo hoc facio, quia Servius meus, licet aliis defunctus sit, apud Erasmi. l. 9.
 Apoph. me vivit, vivetq; semper. Heurathe/wer heurathen wil/ich bin auch
 mit meinem toden Servio noch verheurathet/will Valeria sagen: daß
 ob er schon andern tod/lebt er mir/und so lang ich lebe/wird er mir le
 ben: Dann Vivit post funera Virtus. Nach dem Tod/noch die Tus
 gend. Verändere die Valeria in die Anna Camilla, und den Servium
 in Adrian von Enckevdert/so lebt bey dieser ihr Grävl. Gemahl/und
 so lang sie lebt/wird er ihr leben: Vivit post funera Virtus.

Neben dieser unumbstößlichen/und dieser Frauen Grävin trosts
 reichen Warheit / daß die Tugend ihres Herrn noch lebt und lebern
 wird/Vivit post funera Virtus, wird sie gleichwol/als mit einem kühs
 len Thau herglichen erquicket/wann sie ihren Sohn den Wolgeborenen
 Herrn/ Herrn Ferdinand, jungen Graven von Enckevdert ersiehet/
 und als in einem Spiegel den bey ihr noch lebendigen Vater erblicket/
 welcher ein Cavallier einer grossen Hoffnung / und allbereit solche
 Tugend veste gelegt/aus welche man glaubwürdig muthmassen kan/
 daß der Vater in dem Sohn noch lebt / und den Grävl. Enckevdertis
 schen Namen und Stammen/mit Ritters Thaten also wird fortsetzen/
 daß man schwerlich wird unterscheiden können / welcher aus beyden
 gestorben/welcher aus beyden noch lebt: Vivit post funera virtus.

Diesen werthesten Graven sel. könnte ich billicher massen mit lob
 würdiger Gedächtnuß vorstellen/ was gestalten er von beyden Rāys
 fern Ferdinando II. und Ferdin. III. in wichtigsten Geschäften zum
 öfftern allernädigst abgeordnet worden: Bald in Niederland zu dem
 Cardinal. Infant. Bald zu Herzog Carl aus Lothringen. Bald zu
 Chur Bayern. Jetzt zu Chur Sachsen/jetzt zu Chur Cöllen. Alles diß
 bedeckte ich mit mässigem Stillschweigen/weilen solches noch bey heu
 tiger Rāyserl. Spanisch. und Churfürstl. Hofhaltungen in frischer
 B b b iij Gedächts

Gedächtnis/ wegen glücklichen Verrichtungen / an welchen allerhöchstdenckte Majestäten ein allernädigstes Wolgefallen getragē. Wo diesem ruffet mich ab mein vorgebrachter Spruch: Cunctis diebus quibus nunc militio, in welchem ich zween Streit erblicke. Der eine im letzt Feldzug/ so er Graf von Enckevdert/ als ein Käyserlicher General Feld-Marschall mit einer schönen Armee nach Italien geschan/ die Vestung Alexandria wider die Franzosen entsetzt/ und mit untergebenem Kriegsheer in Italia so lang gestanden/ bis zwischen den zween grossen Monarchen/ Königen in Hispanien und Frankreich mittels der Königliche Heyrath/ der eine lange Zeit gewünschter Fried beschloffen/ und werckstellig gemacht worden / und diß war der letzte Feldzug/ in welchem er gesagter massen Alexandria entsetzt / und die darvor liegend Franzosen das geschlagene Lager aufzuheben/ starkmütig bezwungen/ und das Lob/ so er in Teutschland jederzeit gehabt/ auch gloriwürdig erhalten/ daß er dem Mayländischen Herzogthum ein neuer Fabius Maximus worden. Unus homo nobis cunctando restituit rem, daß wo dieser mit dem Aufzug den Hannibalem abgemattet und überwunden/ er General Feld-Marschall die Franzosen.

Aber cunctis diebus, quibus nunc militio, exspecto donec veniat immutatio mea, den allerletzten Streit und Kampff/ hat er endlich verlohren/ nemlich mit dem unüberwindlichen Tod/ dieser hat ihm den Rest gegeben. Dieser sprech ich/ dem der Musquetier und General Feld-Marschall gleich seynd. Dieser/ dem der Ackersmann und Edelmann gleich seynd. Dieser / dem der Bauer und Graf gleich seynd. Dieser/ dem Codrus und Scipio gleich/ und seinem Fatalischen Scepter gleichförmig unterworffen seynd.

Das löbliche und Christ-ritterliche Kennzeichen/ an welchem die Welt verstehen kan/ daß wo Graf von Enckevdert vom ersten allen Menschen aufgesetzten Tod gefällt/ der andere Tod aber an ihm seinen Stachel verlohren/ ist daß er mit höchster Gedult seine langwirige Unpäßlichkeit und schmerzliche Kranckheit/ bevorab so er am leidigen Podagram erlitten / ritterlich ausgestanden/ und in der That erwiesen/ daß wo er sonst im Kriegswesen seine Feind überwunden/ in den Kranckheiten sich selbst bezwungen.

Fortior

Fortior est qui se, quam qui fortissima vincit
Moenia.

Der seine Feinde schlägt/
Und Schloßer darvon trägt/
Ist starck als ein Soldat/
Stärcker/der sich bezwungen hat.

Kein Wunder ist/das dieser an Leib und Gemüth starcker Caval-
lier/seine Schmerzen starckmütig übertragen/sintemal er der wahren
Andacht/ absonderlich der herrlichen Betrachtung des bitteren Leys-
dens und Sterbens Christi jederzeit ergeben/also das er alle Freytag
auch in höchsten Kriegs- Geschäften/ den Passion pflegte zu lesen.
Und welches die letzte Glückseligkeit eines Christen ist und seyn soll/
hat er seine Veränderung erwartet/ mit Empfangung der heiligen
Sacramenten des Altars und letzten Oelung/ nach welcher er den
glorwürdigen Streit seines Lebens vollendet.

Dieser fromme Cavallier/wie gedacht/war von Utrecht in Bras-
bant/ allwo er geboren/ zu Ledetsch aber auf seiner Herrschafft vers-
chieden/ und allhie in St. Michaelis Pfarr-Kirchen in der Grävl.
Verdenbergischen Kruffte beygesetzt worden/ allwo er auf die Ver-
änderung der glorwürdigen Auferstehung wartet. Hie könte ich fra-
gen/warum der Himmel also verordnet/das unser Grav sel. oder die hins-
terlassene Frau Wittib/oder dessen Sohn/Hr. Ferd. Grav von Encke-
wöert nit anbefehlen/sein Leichnam nacher Utrecht/wo er geborē/son-
dern nacher Wienn zu bringē. Ich antworde/weil er ein neuer Scipio
ist. Der Röm. Scipio, demnach er dem Vaterland manchen Sieg mit
seinem Blut erhaltē/er aber/wie weltbräuchig/verfolgt/fälschlich ver-
klagt worden/hat er sich der Stadt Rom freywillig entäußert/gen-
Luzerno auf seine Herrschafft begeben/alldorten sein glorwürd. Leben ge-
endet/alldorten wollen beygesetzt seyn und begraben werdē/mit dem E-
pitaphie und Grabschrifft: In grata patria ne ossa quidem mea ha-
bes: Und anckbares Vaterland/du hast auch meine Beine nit. Wienn
und nicht Utrecht hat die Bein des Christlichen Scipio von Encke-
wöert/weilen diese Stadt der Catholischen Kirch und Päßtl. Stul/
wegen Abfall vom Catholischen Glauben und anckbar/ und nach
Wilhelm

Wilhelm von Enckevöert/ allermassen gedacht worden/ keinen Catho-
 lischen Bischoff mehr eingelassen. Ingrata patria ne ossa quidē mea
 habes. Deswege Adrian Grav von Enckevöert zu seiner Begräbnus
 Wienn erkisen/deme zu Trost seiner Seelen/und zur Gedächtnus sei-
 nes Namens die vorstehende drey-tägige Besingnus vermeinet. Des-
 me ich mit Erlaubnus der hochlöbl. Societ. JESU, jenes Sinngemähl/
 welches sie Ferdin. III. gewidmet/wolmeinend zueigene. Es war vor-
 gebildet/ wie ein Sturm/ oder Beckelhaub voller Bluten/in welcher
 der Glaub und Gerechtigkeit Weyrauch legten/mit dieser Schrift:

Servitum satis est bello, jam thura ministrat
 Coelitibus cassis.

Der Gerechtigkeit zur Steur/mein Beckelhaub jetzt rauchet/
 Geopffert durch das Feuer/ im Feld die ich sonst brauchet.

O grosse Gnad des Himmels/ daß ein solcher Soldat und Ge-
 neral/Feld-Marschall/ welcher durch so manche Gefahr der Pistolen/
 der Musqueten/der Feldschlangen/Mörser und Carthauen/mit strei-
 tendem Degen geloffen/ auf seinem Ruhebeth in Christo seliglich ent-
 schläffet / und die letzte Ehre der gewöhnlichen Besingnus empfähet.

Aber meine Hoch-Adeliche Zuhörer/ was sagt ihr darzu? Wie
 wäre es/ wann unser in Gott ruhende Herz Adrian/Grav von En-
 ckevöert/ aus der Krufften/ in welcher er beygesetzt / einem jeden/ dir
 und mir thäte zuschreyen: Hodie mihi, eras tibi. Heut an mir/mor-
 gen an dir. Heut wartet er in dem finstern Grab seine Veränderung/
 morgen du. Heut hält man ihm ein Requiem, morgen dir. Heut ihm
 ein Todten-Gerüst/morgen wird es dir gerüst. Wo der Degen? Wo
 die Musquet? Wo das Faindl? Wo die Partesan? Wo der Gene-
 ralats-Stab? An statt des Degens das Crucifix. An statt der Mus-
 quet das Rauchfah. An statt des Faindels das Partuch. An statt
 der Partesan die schwarze Creussfang. An statt des Generalats-
 Stabs die Todten-Leuchter: O! quantum mutatus ab illo Hecto-
 re Tardanidum. So macht es der Tod/ dieser solle uns eintrei-
 ben / Cunctis diebus quibus nunc milito, expecto donec ve-
 niat immutatio mea. Wir streiten / sollen und müssen streiten.

Täg

Täglich / in der Kindheit und Jugend. Täglich in der Mannheit und Alter. Täglich in Frieden und Krieg. Täglich in Gesund- und Krankheit. Täglich wider das Fleisch / Welt / Sünd und Teufel. Endlich täglich im Leben und im Tod. Dann das Menschliche Leben ist ein immerwährender Streit und Kampff. Militia est vita hominis super terram. Derowegen laßt uns ein Symbolum vor Augen stellen / welches uns unseres Stands beweglich erinnere. Vorzeiten waren bey den Soldaten Kennzeichen und Symbolen, so Tesseræ genannt worden / an welchen die Soldaten unter einem General sich einander erkennen konten. Animadvertimus, sagt jener Historien-Schreiber: Tesseram Symbolum fuisse bellicum, & signum, quo socii milites dignoscebantur. Julius Cæsar hatte Venus. Pompejus hatte Hercules. Sylla hatte Apollo. Nero hatte Optima Mater. Endlichen auf mein Vorhaben / Severus Septimus hatte Militemus, laßt uns streiten. Diß trifft uns alle. Laßt uns streiten wider gesagte Feind. Laßt uns streiten / ohn welches kein Sieg zu verhoffen. Laßt uns streiten / ohn welches die Cron mit den zwey Palmen / Zweigen / so unser in Christo ruhender Hr. Adrian Graf von Enckevört in seinem Grävlichen Wappen führt / keiner wird erlangen. Laßt uns streiten wider alles / was uns zu wider. Laßt uns streiten in allem / wo wir den Palm / Zweig / und das Ehren / Kränzel zu hoffen. Laßt uns streiten mit den Auxiliar- Völckern / deren sich unser General Feld-Marschall bedienet: Der brinnenden Liebe gegen der Göttlichen Maj. Der starkmüthigen Treu gegen Ihr Käys. Maj. Der mitleydenten Erbarimus gegen den Armen: Der Gerechtigkeit gegen den Soldaten: Damit wir seine Cron mit den Sieg-Palmen erhalten: Mit der Überschrift / welcher sich zu Zeiten gebraucht / Ferdinandus II, Glorwürd. Gedäch. Legitimè certantibus: so gezogen aus St. Pauso: Non coronabitur, nisi qui legitimè certaverit: Die Cron von siegreichen Palm- und Lorber- Zweig ist vorbehalten / bey Gott und dem Menschen / dem / welche ritterlich / redlich / treu und rechtmäßig fechten wird. Dann es ist war und bleibt war / was der König Theodoricus auf ein Zeit ausgesprochen: Tribuenda est iustus labori.

Job, 7.

Alex. ab A.
lex. l. 4.
Gen. c. 2.

7. Tim, 2.

Castod. l.
2. Ep. 28.

boribus compensatio præmiorum: quia exprobatam militia creditur, quæ irremunerata transitur. Athletam populus Palma designat esse victorem. Als wolte er sagen: Die rechtmässige Krieges Arbeit/ solle man vergelten: Welcher Soldat unvergolten entlassen/ wird dardurch als hätte er nicht ritterlich gestritten/ gleichsam ausgescholten und getadelt. Der Palmzweige zeigt dem Volk das Soldaten-Hertz/ dem Obsieger den Triumphirer / gleichwie unser Gottselige General-Feld-Marschall/ welchem sein Kriegs-Schweiß wider die Feind vom Kaiser/ sein Streit wider die Laster von Gott hoffentlich belohnet worden: Dann er hat dem Kaiser und dem Röm. Reich gedlich/ und ihm selbst loblich gefochten/ bis an sein letztes Ende.

Barmherzige Dorcas.

Das ist:

Gebührende Ehren = Gedächtnus /
Der Edlen und Vieljugendsamen
Frauen.

Catharina Barbara

Ulrichin /

Ein geborne Klopfferin.

Weiland Apotheckerin zur Guldnen Cron.

Den 16. Decembr. 1664. in der Käys. Pfarr- Kirch St.
Michaelis zu Wienn beygesetzt/ und zur Erden
bestattet.

Dorcas, hæc erat plena operibus bonis, & eleemosynis,
quas faciebat.

Dorcas war voll guter Werck und Almosen die Sie
thäte / Act. 9.

Wo